



Tobias Meinhart hatte einen Traum und ging in die weite Welt. Jetzt lebt er als Musiker in den USA.

FOTOS: MARIANA MERAZ

Ein Regensburger in New York

MUSIK Tobias Meinhart packte vor zehn Jahren seinen Saxofonkoffer und wagte den Schritt über den großen Teich. Jetzt ist der 36-Jährige dort als Musiker erfolgreich. Doch eigentlich hätte er Arzt werden sollen.

VON GUSTAV WABRA

Zuerst war da das Scheinwerferlicht. Das Glitzern des Saxofons, wie es über die Bühne tanzt, faszinierte Tobias Meinhart schon von klein auf. Es waren immer die Saxofonisten mit den coolsten Solis. Das Spotlight ist nur auf sie fokussiert. Wenn sich alles auf den Mann mit dem „Sax“ konzentriert, dann ist seine Zeit gekommen. Er kann seine Geschichte erzählen. Damals als der Regensburger Tobias Meinhart zwölf Jahre alt war und seine Vorbilder auf der Bühne sah, wurde es ihm klar. Er musste Saxofon lernen – das Schlagzeug, das er bisher spielte, reizte ihn nicht mehr. Er wollte der Welt mit dem Saxofon erzählen, wer er ist. Heute hören ihm die Menschen weltweit zu, mittlerweile lebt er in New York im Stadtteil Brooklyn.

Es war vor zehn Jahren, als der junge Regensburger den Schritt über den Ozean wagte. Mit 26 Jahren traute er sich, „schon mit 16 wurde mir klar, dass New York das Jazz-Mekka der Welt ist“, erzählt Tobias Meinhart. „Irgendwie haben dort alle gespielt und gelebt, die ich gehört habe.“ Seine Karriere als Jazzmusiker begann schon in frühen Jahren. Geboren in Wörth bei Regensburg war vor allem sein Opa ein großer Einfluss. Schon in der Wiege hörte er dessen Musik. Der Großvater war gelernter Kontrabassist.

Saxofon statt Stethoskop

Die Eltern hatten nicht den Weg des Jazzmusikers für ihren Sohn geplant. „Es waren manchmal schon Kämpfe mit den Eltern“, erinnert sich Tobias Meinhart. Die Mutter Apothekerin, der Vater Allgemeinarzt, so sollte auch die Richtung ihres Sohnes die der Medizin sein. Doch statt des Stethoskops hing er sich das Saxofon um. Heute sind seine Eltern natürlich stolz auf ihn, sagt er. „Als sie gemerkt haben, dass das wirklich keine Phase ist, dass ich damit Geld verdiene, dann waren sie auch happy für mich und stolz auf das, was ich geschafft habe.“

Bevor es mit dem Flugzeug nach New York ging, begann Tobias Meinharts Karriere in Europa. Er studierte an

der Musikhochschule Basel, dann am Conservatorium van Amsterdam und der Hochschule der Künste Bern. Nach einigen Urläufen in New York reifte in ihm der Wunsch, es dort zu schaffen. 2009 war es dann so weit. „Ich wusste, dass New York ein Haifischbecken ist. Der Konkurrenzkampf ist immens, hier spielen die besten Musiker der Welt auf den Bühnen.“ Er packte seine Sachen und zog in ein kleines Apartment in Queens. Dort leben zwei Millionen Menschen, 14 mal so viel wie in Regensburg. „Mein Vermieter war ein Ire, den ich kein bisschen verstehen konnte. Ich habe einfach immer nur

„Yes“ gesagt und die Wohnung bekommen.“ Danach ging es für den Regensburger an die Aaron Copland School of Music, dort studierte er bei Größen wie Antonio Hart, John Ellis und Seamus Blake. Jeden Abend ging es auf Jam-Sessions. Immer und immer wieder packte er den Saxofonkoffer und fuhr mit der U-Bahn von Stadtteil zu Stadtteil. Immer mit dem Ziel, so zu spielen, wie die Musiker in Harlem, dort oben im Norden Manhattans, einer Wiege des Jazz in der 148ten Straße.

„So wollte ich auch spielen, aber dann wurde mir bald klar. Du wirst nie so spielen, weil du dort nicht aufge-

wachsen bist.“ Obwohl das Selbstbewusstsein da war, die Konkurrenz und die Geschichte des Jazz in New York beeindruckten und verängstigten den jungen Musiker. „Was will denn ein weißer Junge aus einem bayerischen Kaff den Musikern hier in der Stadt des Jazz überhaupt erzählen?“, berichtet der Regensburger von seinen damaligen Zweifeln. Doch genau diese Frage stellte Tobias Meinhart unzählige Male auf den Bühnen mit seinem Saxofon in den Jazz-Clubs von Harlem bis Coney Island und die Antwort war: eine ganze Menge. Die Rückbesinnung auf die eigenen Wurzeln, das ist es, was Tobias

Meinharts Musik auch ausmacht. „Bis ich erkannt hatte, dass das Bayerische in mir auch ein unglaublicher Schatz ist, hat es ein bisschen gedauert.“ Oft kämen die Menschen in New York auf einen zu und fragen: „Wo kommst du her?“ Er erzähle dann von Regensburg, Bayern, Bier und Wörth. „Dann denkst du, die finden das unglaublich provinziell. Aber das Gegenteil ist der Fall“, sagt er und lacht.

Die Erfolge für den Regensburger setzten früh ein. Schon vor New York gewann Tobias Meinhart mit 23 mit der Gruppe Fourscore bei „Jugend jazz“, mit seinem Quartett wurde er 2009 bei „Startbahn Jazz“ ausgezeichnet. Im selben Jahr erhielt er den Publikumspreis für die beste Band beim Getxo Jazzfestival, 2012 wurde er dort mit dem Solis tenpreis ausgezeichnet. Und 2016 wurde er für den Jazz-Echo nominiert.

Jazz leidet unter der Politik

Tobias Meinhart hat es in New York geschafft. Er lebt mittlerweile in Brooklyn, nicht weit weg vom hippen Stadtteil Williamsburg, dort wo eine Pizza schon mal 31 Dollar kosten kann. Hier in der großen Stadt hat er auch seine Frau kennengelernt. Laura und Tobias verliebten sich auf – wie könnte es anders sein – einem Konzert in einem kleinen Club in Brooklyn. Mit der Mexikanerin Laura Meraz feierte er in ihrer Heimat und in Regensburg die Hochzeit.

Regelmäßig kommt er zurück nach Regensburg, um die Familie zu sehen, um Konzerte zu spielen und um Papierkram zu erledigen. „Seit Donald Trump an der Macht ist, ist es für Ausländer unglaublich aufwendig, im Land zu leben und zu arbeiten“, erzählt er. Ständig müsse er Dokumente liefern, noch mal beantragen, dieses und jenes nachweisen. Wäre der Jazz nicht, wäre er schon länger mit seiner Frau woanders hingezogen. „Ich merke auch, dass es sich verschiebt. Viele der Musiker gehen nach Paris oder Berlin, weil es dort einfacher ist“, erzählt er. Zurück in die Heimat ziehe es Tobias Meinhart dennoch nicht. Die trägt er immer bei sich, vor allem musikalisch.



Tobias Meinhart auf der Bühne im Brooklyn Owl.



Er lebt seinen Traum im Big Apple: Seit 2009 ist der Regensburger dort erfolgreich.

„Die Stadt ist ein Haifischbecken. Hier kämpft jeder um seinen Platz.“

TOBIAS MEINHART
Jazzmusiker

JAZZ IN REGENSBURG



Jazz-Weekend: Vom 18. bis 21. Juli 2019 (Foto: altfoto.de) findet das 38. Bayerische Jazzweekend unter dem Motto „Ein Fest, kein Festival!“ statt. Circa 90 Bands können im Juli 2019 auf den verschiedenen Plätzen und Locations in der Altstadt auftreten.

Jazz-Club: Seit 25 Jahren besteht der Regensburger Club, der regelmäßig Konzerte veranstaltet. Er ist mit circa 700 Mitgliedern einer der größten Deutschlands.

BEI UNS IM NETZ

Tobias Meinhart und seine Band im Video unter:
www.mittelbayerische.de/regensburg